

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 41 (1951)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliographie

Oldham, J. H.: **Die Arbeit in der modernen Welt.** Evangelisches Verlagswerk Stuttgart 1951. 90 S. Englisch, broschiert DM 2.—.

Es ist die Frage nach dem Sinn der Arbeit, zu der der Verfasser das Wort ergreift. Das Thema ist vom Studienausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen den Mitgliedkirchen zur Beantwortung gestellt. Einen Beitrag dazu zu leisten, ist der Verfasser besonders berufen, da er in grossen Internationalen Christlichen Organisationen und besonders in der Ökumenischen Bewegung für praktisches Christentum — Oxford 1937 — führend mitgearbeitet hat. In den beiden Abschnitten der Schrift redet der Verfasser «von der Arbeit in der modernen Welt» und «vom Sinn der Arbeit christlich gesehen». Er geht in seinen Ausführungen von der Tatsache aus, dass gegenwärtig zwischen der christlichen Lehre und dem tatsächlichen Leben ein Abgrund bestehe. Wie dieser überbrückt werden kann, dafür schreibt der Verfasser keine Rezepte, gibt aber eine Fülle von Anregungen, die zum Weiterdenken ermuntern und die Wichtigkeit des Themas immer wieder stark betonen. Notieren wir einige Sätze aus den «Folgerungen» am Schluss des Büchleins: «Es liegt zutage, dass, wenn ein Christlicher Beitrag von Bedeutung zu einem neuen Verständnis des Sinnes der Arbeit in der modernen Gesellschaft geleistet werden soll, der christliche Glaube sich wieder mit dem wirklichen Leben zusammenfinden muss, wie es von denen, die in weltlichen Berufen beschäftigt sind, gelebt wird. Wenn das zustande kommen soll, dann bedarf es einer weitreichenden Neuorientierung der heutigen Betrachtungsweise und Praxis der Kirche.» «In der einzelnen Pfarrei gilt es den Übergang des Interesses von einer zu ausschliesslichen Beschäftigung mit kirchlicher Arbeit zu einem neuen Interesse am Leben der Christen, die ihre Aufgaben in der Gesellschaft erfüllen.» «Das geistliche Amt bedarf einer vollständigen und systematischen Lehre von der Beziehung der weltlichen Berufsarbeit zum Kommen des Reiches Gottes. Der Inhalt einer solchen Lehre

kann freilich vom Pfarrer nicht allein aus Eigenem geboten werden.» Diese Sätze mögen dazu anregen, das Büchlein zu erwerben, um über seinen Inhalt nachzudenken. Der Studienabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen sind wir dankbar, dass sie für eine deutsche Übersetzung der Schrift gesorgt hat. *A. K.*

Ragaz, L.: **Gedanken aus vierzig Jahren geistigen Kampfes.** Verlag H. Lang & Cie. Bern 1951. 232 S. mit Bibliographie. Geb. Fr. 6.—.

L. Ragaz gehört zu den führenden Persönlichkeiten des schweizerischen Protestantismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts — gestorben 1945. Als Pfarrer, als Professor, als Schriftsteller und besonders als Herausgeber der «Neuen Wege» hat er einen nachhaltigen Einfluss auf weiteste Kreise über die Grenzen seiner Kirche hinaus ausgeübt. In allen Tagesfragen des letzten halben Jahrhunderts hat er Stellung bezogen und sie oft in eigenwilliger Weise bekundet. Er war dazu als ein selten universaler Geist berufen, da er in souveräner Weise den Stoff beherrschte, den er zu bearbeiten pflegte. Seine Freunde haben aus seinen zahlreichen Artikeln, Predigten, Büchern — die Bibliographie umfasst 58 S. des Buches — Gedanken gesammelt. Eine Einführung zum Verständnis seines Wirkens hat Paul Trautvetter geschrieben. Wer Freund solcher Sammlungen ist, wird darin manch treffliches und geistreiches Wort finden — spüren, wie dieser Mann durch sein Schrifttum gewirkt hat. *A. K.*

Cullmann, O.: **Urchristentum und Gottesdienst.** Zweite vermehrte und veränderte Auflage. Zwingli-Verlag Zürich 1950. 120 S. Brosch. Fr. 7.80.

Dass die erste Auflage dieser Schrift rasch vergriffen war, ist nicht auffallend, hat sie doch ganz neue Gesichtspunkte über den Gottesdienst der ältesten Gemeinden aufgezeigt, die manche bisher als feststehend geltende Auffassungen erschüttert oder als unhaltbar erwiesen haben. Auf Grund der neutestamentlichen Schriften hat der Verfasser nachgewiesen,

dass der Gottesdienst von Anfang an viel reicher gestaltet war und dass insbesondere Lehrverkündigung und Mahlfeier von Anfang an eine Einheit gebildet haben. Das letztere ist beanstandet worden, wird aber in der vorliegenden Auflage erhärtet. Umgearbeitet ist z. T. der zweite Teil der Schrift, der als Quelle des Gottesdienstes das Johannes-Evangelium herbeizieht. Anlass dazu gab eine Gegenschrift des Prof. Michaelis in Bern, die sachlich behandelt wird und zu einigen Präzisionen Anlass gegeben hat. A. K.

Der römische Katholizismus ein anderes Evangelium? Evangelischer Verlag AG. Zollikon-Zürich 1950. 104 S. Kart. Fr. 4.20.

Dieses Hirtenschreiben der Generalsynode der Niederländischen Reformierten Kirche über ihr Verhältnis zur Römisch-Katholischen Kirche wurde durch die neue Haltung der römischen Kirche gegenüber andern Konfessionen veranlasst. Der Krieg und die gemeinsame Not durch die feindliche Besetzung des Landes hatte die Kirchen einander näher gebracht. Die Hoffnung vieler, dass daraus nach dem Kriege ein neues Verhältnis erwachsen möchte, hat sich als trügerisch erwiesen. «Die römisch-katholische Kirche», so heisst es in der Einleitung der Schrift, «zog sich eilig und selbstbewusst wieder in die Isolierung zurück, um von dort aus mit allen möglichen Mitteln zu versuchen, ihren Einfluss im Leben des Volkes zu verstärken. Das dabei an den Tag tretende Machtstreben hat viele peinlich berührt.» Das und andere Wahrnehmungen habe die Generalsynode veranlasst, vorliegende umfassende Aufklärungsschrift zu verfassen. In ruhiger und sachlicher Weise werden die Lehrunterschiede zwischen den beiden Konfessionen bearbeitet, in den Kapiteln Maria, der Mensch, die Gnade, die Sakramente, die Ämter, die Werke, der Grundunterschied, die römisch-katholische Kirche und das öffentliche Leben, die römisch-katholische Kirche und die Reformation, die römisch-katholische Kirche als Frage an uns, Memorandum betreffend die Prozession. Wir wissen nicht, ob die Schrift eine Antwort erfahren hat.

Wir können uns aber vorstellen, dass die römische Apologetik da und dort leicht einsetzen könnte, um über den Vulgärkatholizismus hinweg einen Katholizismus in Vergoldung darzustellen. Jedenfalls wird das Hirten-schreiben viel zur Klärung bei solchen beitragen können, die sich leicht durch römisch-katholische Apologetik täuschen lassen, wie sie in der Un-Sancta-Bewegung in guten Treuen praktiziert wird. A. K.

Tomkins, Oliver: Um die Einheit der Kirche. Chr. Kaiser-Verlag, München 1951. 146 S. DM 2.70.

Es ist erfreulich, dass die Schrift des Sekretärs der Kommission für Glauben und Verfassung, «The Church in the Purpose of God», die wir auf S. 53 angezeigt haben, von der Ökumenischen Zentrale Frankfurt a. M. ins Deutsche übertragen worden ist. Die Literatur über diese Bewegung ist meist in englischer Sprache abgefasst, vor allem die Vorarbeiten auf die Weltkonferenzen. Da nächstes Jahr in Lund eine solche — die dritte — abgehalten werden soll, ist die Schrift, die als Einführung in die Tätigkeit der genannten Kommission im Untertitel bezeichnet wird, doppelt willkommen, da sie zugleich auch einen Einblick in die Vorarbeiten zu dieser Konferenz bietet. Sie ist eine gute Verbindung von Lausanne des Jahres 1927 über Edinburg 1932 zu Lund 1952. Hervorheben möchten wir das Kapitel «Unser tiefster Unterschied», das schildert, wie tief die Konferenz von Amsterdam in die Diskussion über das Wesen der Kirche eingegriffen und auf neue Aspekte hingewiesen hat. Die Kirche ist ja das erste Thema von Lund. Wir erfahren, wie die Subkommission dieses Thema angepackt hat und in welcher Art es in Lund behandelt werden soll. In den folgenden Kapiteln werden in ähnlicher Weise die beiden andern Themen der geplanten Konferenz in Lund «Formen des Gottesdienstes» und «Interkommunion» skizziert. Auf das Kapitel «Objektiver Fortschritt in Einigungsverhandlungen 1937–1951» sei noch hingewiesen, das allerdings sehr skizzenhaft Anfänge und Erfolge der Unionsversuche seit Edinburg aufzählt. A. K.